

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 8. März 1861.

10.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 16 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Ewige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Im Verein mit der königlichen Polizeidirection bringt der Stadtrath zu Dresden die über die Schon- und Hegezeit aller Singvögel, auch insoweit letztere zu den Strichvögeln gehören, bestehenden Bestimmungen in Erinnerung, wonach vom 1. Februar bis letzten Juni das Zerstoren der Nester, Ausnehmen der Eier oder Jungen für alle Arten von Vögeln, mit Ausnahme der größern Raubvögel, bei strenger Strafe gegen Zuwiderhandelnde untersagt und nur den Jagdberechtigten die Einsammlung von Nisteiern nachgelassen ist. Diese Bestimmungen leiden zugleich auch auf den Handel mit den innerhalb dieser Zeit gefangenen Vögeln überhaupt und insonderheit mit Lerchen und Finken Anwendung. —

Seit langer Zeit sind viele Wege darüber gemacht worden, daß die Schiller-Lotterie viele Tausende baumwollener Regenschirme à 15 Ngr. (nach der „Schles. Ztg.“ 40,000) als Gewinngegenstände zu einem Thaler Werth zur Vertheilung bringen werde. Es sind allerdings baumwollene Schirme (um die rege Gewinnlust des Publicums zu dämpfen) neben vielen schönen und kostbaren Gegenständen angekauft worden, aber den künftigen Schirm-Gewinnern, die ängstlich besorgt sein könnten, ob sie für ihren Thaler auch einen großen Gewinn in der zu einem wohlthätigen Zwecke gegründeten Nationallotterie erhalten, sei zum Troste mitgetheilt, daß dem Vernehmen nach statt 40,000 nur 1000 baumwollene Regenschirme — ein Tropfen Wasser in dem Meere von 660,000 Loosen — jeder über 1 Thaler Werth abgegeben werden und daß

jeder glückliche Gewinner eines solchen profaischen, aber praktischen Schirmes auch noch einen Haus- resp. Schlafrock über 1 Thaler Werth als Zugabe erhalten wird. Es fehlt nur noch die Schlaf- und Nachtmüße, doch an diesen ist überhaupt in Deutschland kein Mangel. —

In diesem Monat feiert dem Vernehmen nach die sächs. Dampfschifffahrts-Gesellschaft das Fest ihres 25jährigen Bestehens. —

Aus dem obern Erzgebirge wird der „D. A. Z.“ über in Folge der seit längerer Zeit schon andauernden Erwerbslosigkeit zunehmenden Nothstand geklagt, welcher zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt, um so mehr, als die politischen Verhältnisse ein baldiges Wiederaufblühen der Geschäfte nicht in Aussicht stellen. —

In Bautzen haben eine Anzahl Schuhmacher eine „Schuhmacher-Association“ gegründet. Zweck derselben ist: alle ihre Bedürfnisse, namentlich Leder u., im Ganzen einzukaufen. Jeder der Eintretenden hat 2 Thlr. Eintrittsgeld zu zahlen und darf innerhalb Jahresfrist nicht wieder austreten. —

Abermals ist freiwillig ein Menschenleben gekürzt worden, ehe der Himmel den Abschluß befahl; kein lebensmüdes Alter, sondern diesmal ein junges blühendes Mädchen von 18 Jahren. Es ist die Tochter eines außer Dienst befindlichen preussischen Majors, welche sich in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag in einer zu ihrer Wohnung gehörigen Bodenkammer in Antonstadt-Dresden entleibte. — (Dr. Nachr.)

Am 26. Februar Nachmittags verunglückte auf Niederfriedersdorfer herrschaftlichem Revier der im 19. Lebensjahre stehende, aus Ruzdorf bei

Ostrik gebürtige Gustav Gäbler, Lehrbursche bei dem Revierförster Prescher daselbst. Derselbe hatte sich mit dem Gewehr, einer Doppelflinte, auf eine Hackebank, wie sie zum Reihighacken gebraucht wird, niedergelassen und blieb beim Aufstehen aus Unvorsichtigkeit mit dem Hahn an derselben hängen, wodurch sich der mit Schrot geladene linke Lauf entlud und Gäblern am rechten Unterkiefer und Gesicht so verletzte, daß er am Abende selbigen Tages seinen Geist aufgeben mußte. Sowohl der Lehrherr desselben während seiner nun ziemlich zweijährigen Lehrzeit, als auch die ihm sonst näher gestandenen Personen ertheilen dem Verunglückten nur das beste Lob, und ist dieser warnende Fall insbesondere für die beiden noch lebenden Eltern Gäblers ein sehr schmerzlicher. —

Am 5. d. M. früh wurde der 13jährige Schulknabe B., Sohn eines unbemittelten Bergarbeiters aus Großburgk, in einem Obstgarten erhängt aufgefunden. Mit seinem jüngeren Bruder wegen Verunreinigung Strafe fürchtend, hatte der zeither unbescholtene Knabe sofort die Absicht zu erkennen gegeben, sich zu entleiben, auch seinen Bruder zu verleiten gesucht, ein Gleiches zu thun. — (Dr. J.)

Was nun die politischen Ereignisse der jüngsten Tage anlangt, so haben wir Folgendes mitzutheilen:

In Turin hat der Senat mit 129 gegen 2 Stimmen das Gesetz genehmigt, welches Victor Emanuel und seinen Nachkommen den Titel „König von Italien“ verleiht. — Die „Unità Italiana“ will aus bester Quelle wissen, daß Louis Napoleon und Victor Emanuel über das Schicksal Roms in Unterhandlung stehen, unter der Bedingung, daß Piemont Frankreich in der Eroberung der Rheingrenze mit aller Macht unterstützt, da dieses Unternehmen seit langem festgesetzt und vorbereitet sei. — Piemontesische Journale berichten, daß die Regierung beim päpstlichen Hofe energische Einsprache gegen den Aufenthalt des Königs Franz II. in Rom gemacht hätte und daß diese Einsprache auf energische Entschlüsse hindeute. Dagegen heißt es nach Berichten aus Rom, der König und die Königin werden vor Ostern Rom nicht verlassen. — Der piemontesische General Cialdini, der bekanntlich mit einer Truppenabtheilung nach Sicilien abgegangen ist, hat erklärt, keinen Angriff auf die Citadelle von Messina von der Stadt aus zu unternehmen, mit der Bemerkung, falls die Besatzung nur eine einzige Kugel in die Stadt schleudern würde, er dieselbe nach Einnahme der Citadelle der Bevölkerung Messina's preisgeben werde. — Gegen Civitella-Tronto ist das Feuer eröffnet worden. —

Authentischen Berichten aus Rom zufolge hat die letzte Flugschrift des Staatsrathes Laguëronniere so wenig den heiligen Stuhl zum Nachgeben gestimmt, daß der päpstliche Nuntius, Monsignor Sacconi, welcher schon im Begriff war, wieder auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren, sogleich Gegenbefehl erhielt. Pius IX. hat in der feierlichsten Weise dem Herzog von Grammont erklärt, daß er lieber gleich seinem Vorgänger Pius VII. den

Bannerstab des Erils nehmen wolle, als jemals die Weltstadt den Umtrieben Piemonts preiszugeben. Der Kaiser möge, wenn er es für gut finde, seine Truppen abberufen und den heil. Stuhl wehrlos lassen, aber der Papst werde seiner Mission bis zum letzten Lebenshauche treu bleiben und niemals mit den anerkannten Feinden der Kirche paktiren. Keine Macht in der Welt werde den heil. Vater bewegen, dazu seinen Consens zu geben, daß neben dem Grabe des Apostelfürsten der re galantuomo seinen Thron als alleiniger Herrscher von Italien aufschlage. — In Rom nehmen die Raubanfalle immer mehr überhand; am hellen Tage und in besuchten Straßen werden Vorübergehende mit dem Messer bedroht, wenn sie ihre Taschen nicht leeren; eine Uhr trägt Niemand mehr. —

Aus Gaëta lauten die Berichte sehr traurig; die Hauptarbeit wird noch für lange Zeit die Hingewegräumung des Schuttes und die Beerdigung der aufgefundenen Todten sein. Nach der großen Todtenmesse erließ Cialdini einen Tagesbefehl, welcher mit folgenden Worten schließt: „Der Tod wirft das Bahrtuch über die Kämpfe der Menschen. In den Augen der Vernünftigen sind alle Verstorbenen gleich. Unser Zorn überdauert nicht die Schlacht; als Soldaten Victor Emanuels sechten und verzeihen wir.“ — Die in Begleitung des Königs Franz II. nach Rom gekommenen Personen können nicht genug erzählen von dem Elend, das man in den letzten Tagen in der Festung auszustehen hatte. Seit drei Monaten schon hatte der Soldat von nichts Anderem mehr gelebt, als von Brod und Käse, und war, da er noch dazu nicht mehr die nöthige Zeit und das nöthige Zeug hatte, die Kleidung zu wechseln oder selbst nur zu reinigen, von Ungeziefer und Ausschlag bedeckt; in Folge dessen Scorbut und Typhus in furchtbarem Grade. Jeden Tag starben 60 bis 80 Mann blos am Typhus in den Spitalern und kamen noch mehr hinein; die armen, barmherzigen Schwestern, welche sie pflegen sollten, waren selbst decimirt und die wenigen noch lebenden kraftlos, so daß sie selbst noch der Pflege bedurften. Hierzu dann noch die entseghlichen Verwundungen, welche die neuerfundnen Geschosse anrichteten. Den Aerzten erlahmte die Kraft über dem Verbinden, dem ohnehin schon bis auf's Aeußerste Ermatteten die Kraft und der Muth, die Heilung abzuwarten. Augenzeugen berichten, daß sie gar manchen Braven gesehen, der sich den Verband abriß, um lieber zu verbluten, als noch länger sein elendes Leben zu fristen; ja es kam vor, daß die Verwundeten flehentlich baten, man möge sie lieber erstechen oder erschießen, als in das Spital bringen. In den beiden letzten Tagen fing es an, an Wasser zu mangeln, da durch die furchtbaren Explosionen mehrere Cisternen verschüttet wurden, die Brunnen selbst vielleicht in Folge der zu heftigen Erderschütterungen nur wenig Wasser gaben. Die Stadt liegt vollständig in Trümmern und wird es mehrerer Jahre bedürfen, bis dort wieder ein bürgerliches Leben aufkommen kann. —

In Warschau haben in den letzten Tagen

des verflossenen Monats höchst beklagenswerthe Unruhen stattgefunden, welche Menschenleben gekostet. Die Entstehung derselben läßt sich bis jetzt nur aus einer Adresse des hohen Adels an den Kaiser erklären. Wir geben dieselbe im Auszuge in Folgendem wieder: Die letzten Ereignisse seien nicht von einer Volksschicht ausgegangen, sie seien vielmehr der innerste, einmüthige Ausdruck der unbefriedigten Bedürfnisse des Landes. Langjährige Leiden, Mangel eines legalen Organs, um die Wünsche vor den Thron zu bringen, zwingen uns, uns durch Opfer Gehör zu verschaffen. In der Seele eines Jeden lebe ein starkes Nationalgefühl, das durch nichts zu schwächen sei. Das Land sehe mit Schmerz den Mangel an Vertrauen. Gewaltsame Maßregeln verschafften kein Vertrauen. Das Land appellire an die Gerechtigkeit des Kaisers.

Die erste Volksdemonstration fand am 25. Febr., am Jahrestage der Schlacht von Grochow, welche bekanntlich im Jahre 1831 die Niederlage der polnischen Revolution entschied, statt. Sie wurde mit Wassergewalt unterdrückt. Fünf Personen, zwei Gutsbesitzer, ein Gymnast, ein Maschinenbauer und ein Franzose, wurden getödtet, viele verwundet. Der Fürst-Stathalter gab der Bevölkerung Warschaus die Zusicherung, daß die Bestattung der Gefallenen mit allem Gepränge ohne Assistenz des Militärs und der Polizei vor sich gehen solle. Am Beerdigungstage, 27. Febr., wurden an den Häusern große Trauerdraperien angebracht und die ganze Bevölkerung hatte sich bis in die untersten Schichten hinab in tiefe Trauer gekleidet. Aus den Schaufenstern sämtlicher Kaufleute hatte man alle bunten Stoffe entfernt und dieselben durch Trauerstoffe ersetzt. Mittags 12 Uhr fand in einer Kirche ein großer Trauer-Gottesdienst statt. Die Kirche war nicht im Stande, die Zahl der Erschienenen zu fassen, die größte Hälfte war genöthigt, vor dem Gotteshause zu bleiben. Nach beendeter Feier rückte die ganze Masse in geschlossenem Zuge nach der Krakauer Vorstadt. Dort traf die Menge zufällig ein Begräbniß und es verbreitete sich das Gerücht, die Leiche gehöre zu den am 25. Gefallenen. In der Krakauer Vorstadt standen seit Mittag Cavallerie- und Infanterie-Piquets, welche die Ordnung aufrecht zu erhalten hatten. Eine dieser Cavallerie-Abtheilungen, aus etwa 50 Mann Kosaken bestehend, wollte nun die Vereinigung der von der Leschnostrasse kommenden Menge und dem Begräbniß, welches die Krakauer Vorstadt entlang kam, verhindern, ritt daher entgegen und wollte sie zurückbringen. Da dies auf friedlichem Wege nicht glückte, machten die Kosaken Gebrauch von den Lederkantschuhen, die sie zum Antreiben der Pferde benutzen. Vorn im Zuge befanden sich Ordensgeistliche, und diese waren die ersten, welche von den Kosaken auf diese Weise zurückgetrieben wurden. Dies erbitterte die Menge, sie griff nach Roth und Steinen, warf damit nach den Truppen und zwang dieselben, unter allgemeinem Hohngelächter ein Stück zurückzugehen. Die Kosaken sammelten sich indessen baldigst wieder, griffen nach den über den Rücken hängenden Flint-

ten, schossen erst einige Mal blind, und als die Menge nicht wich, der Angriff mit Steinen vielmehr fortgesetzt wurde, scharf. Vier Personen fielen todt nieder, mehrere wurden mehr oder weniger erheblich verwundet. Die Menge stob nunmehr auseinander. Die Thüren wurden geschlossen. Die Leichen wurden auf Breter gelegt und hoch emporgehoben durch die Straßen getragen. In kurzer Zeit sammelten sich wiederum große Menschenmassen, welche den Schauplatz zu sehen wünschten. Sie durchzogen bis spät in die Nacht die Straßen. Die Truppen zogen gegen Abend ab.

Zur Tagesfrage.

Aus den zur Veröffentlichung gelangten diplomatischen Actenstücken geht hervor, welche scharfes Auge England auf etwaige neue Annexionsgelüste Frankreichs gerichtet hält; und in der That mag es Grund genug haben, sie vorauszusetzen, und bei Zeiten ihnen zu begegnen. Wenn Ehre die Annexirung der mittel-italienischen Herzogthümer und eines Theiles des Kirchenstaates Frankreich den Vorwand gab, „zu seiner Sicherheit“ die Hand nach Savoyen und Nizza auszustrecken, um wie viel muß es nach dieser Logik sich berechtigt fühlen, in der weiteren Aneignung des Restes des Kirchenstaates und Unter-Italiens durch Sardinien einen noch weit triftigeren Grund zu entsprechender Erweiterung seines eigenen Gebietes zu erblicken. Nur der Rückhalt, den Sardinien an dem jetzt gerüsteten England hat, schützt dasselbe gegen weitere Begehrlichkeit der napoleonischen Politik. Ligurien oder Sardinien würden nicht verschmäht werden, jetzt aber sind es saure Trauben, die für den Fuchs keinen Werth haben. Was mit einer uncultivirten Insel, wie Sardinien, anfangen? sagte der französische Minister dem Lord Cowley, als dieser ihm auf den Zahn fühlte. Liguriens gedachte er nicht, und allerdings wäre dieser Bissen auch schmackhafter, als die Insel. Daß aber auch die letztere willkommen wäre, ist nicht zu bezweifeln. Daß sie verwahrlost ist, benimmt ihr nichts an ihrem sonstigen politischen Werth. Gibraltar ist ein kahler Felsen, aber um kein Geld den Engländern feil. Die Thronrede Victor Emanuels im ersten italienischen Parlament bringt England den heißesten Dank dar für die unvergeßlichen Dienste, die es der Sache Italiens geleistet habe; und in der That, nur ihm verdankt man den Rückzug der französischen Flotte von Gaeta, der dessen Fall und damit die Niederlage der Contre-Revolution in den Abruzzen zur Folge gehabt hat und haben wird. Das Verhältniß zu Frankreich ist in weit kühlerer Weise berührt, und sicher nicht ganz ohne Absicht. Auch die römische Frage muß sich definitiv erledigen und mit der Räumung Roms durch die Franzosen enden; denn eine permanente Besetzung desselben wird England nie dulden, und gäbe es eine nationale deutsche Politik, so müßte sie sich England

anschießen und die Vereinigung Italiens dadurch herbeiführen helfen, daß die Franzosen angehalten werden, den Kirchenstaat vollständig zu räumen. Die persönliche Sicherheit des Papstes kann Sardinien so gut gewährleisten, als Frankreich; als weltlicher Regent ist er bereits jetzt nur noch ein Schatten seiner Ohnmacht. Mit dem Fall Gaëta's (das erkennen auch die Wiener liberalen Blätter an) ist ein großer Schritt zur Einheit Italiens gethan, und der Gedanke einer Restauration verschwimmt immer mehr in ein Nebelbild. Oesterreich könnte nichts Besseres thun, als in vollendete Thatsachen sich fügen und mit Sardinien in der einen oder andern Weise sich friedlich auseinandersetzen. Das klingt auch durch manche Aeußerung der Presse hindurch. Ist Oesterreich im Stande, mit Frankreich und Italien zugleich anzubinden? Jetzt weniger als je. Eine Offensive gegen Italien wäre die Revolution in Ungarn. Ebenso wenig ist Frankreich in der Lage, mit Oesterreich im Bunde die Einheit Italiens zu hindern und den italienischen Staatenbund an die Stelle zu setzen. Eine positive deutsche Politik kann unter diesen Verhältnissen nur die Vereinigung Italiens zum Ziel haben. Das Geringste, was man ihr zumuthen kann, ist Das, daß sie dieselbe nicht hindert. Nur so wird man Italien von Frankreich losmachen.

Bermischtes.

Verschiedene Blätter berichteten in letzter Zeit von dem seltsamen Zusammentreffen eines Deutschen mit dem Kaiser der Franzosen beim Schlittschuhlauf auf dem Teiche des Bois-de-Boulogne. Das „Journal de Francfort“ entnimmt darüber einem Privatbriefe folgende, von der gewöhnlichen etwas abweichende Darstellung: Man ist versucht, sich den Kaiser vorzustellen als ausschließlich mit ernstlichen Gedanken beschäftigt und in düsterer Stille Eroberungsgedanken nachhängend. Ich kann Ihnen versichern, daß er lustig das Leben genießt, wie ein Privatmann. Er tanzt, reitet, jagd, läuft Schlittschuh. Er hat sich diesem letztern Vergnügen auf den Teichen im Bois-de-Boulogne inmitten von Tausenden von Zuschauern aller Stände überlassen. Kürzlich gewahrten die Herren F. und A., zwei deutsche Kaufleute, einen Herrn, der sich selbst die Riemen seiner Schlittschuhe festmachte. Sie erkannten den Kaiser.

A. näherte sich ihm, um ihm seine Dienste bei dieser sehr unbequemen Operation anzubieten. Der Kaiser nahm dies an und knüpfte alsbald mit Herrn A. ein Gespräch in deutscher Sprache an. Ernüthigt durch dieses Zeichen von Wohlwollen wagte Hr. A. die Bemerkung gegen den Kaiser, daß seine Schlittschuhe eine alte Form hätten und Se. Majestät, die, welche er selbst trug, bequemer finden würde, wenn sie es damit versuchen wollte. Dieses Anerbieten wurde gern angenommen. Am nächsten Tage empfing Hr. A. eine diamantbesetzte Nadel, auf deren Mitte sich ein goldener Schlittschuh befand. Hr. A., ein Preuße, ist seitdem zweimal in Audienz vom Kaiser empfangen worden, der ihn gebeten hat, ihm detaillirte Auskunft über den Handel und die Entwicklung der Fabrikation in Preußen zu geben. Es ist gewiß, daß der Kaiser großes Gewicht auf den Abschluß eines Handelsvertrages in gegenwärtigen Augenblicke legt. Hr. A. hat in diesen Unterredungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser keineswegs kriegerische Absichten hat, sondern vielmehr eine weite Entwicklung der Volkswirtschaft anstrebt, wozu die freisten internationalen Transactionen die Grundlage bieten sollen. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß es sich so verhält, und die ganze höhere Handelswelt von Paris ist überzeugt, daß der Kaiser den Frieden will und keine Kriegsgedanken hegt.

In dem tugendhaften London ist wieder ein gränzenloser Scandal vor Gericht verhandelt worden. Mrs. Gurney, die Gattin eines reichen Bankiers und Parlamentsmitgliedes, ist mit einem Bedienten davongelaufen und nach Paris gegangen. Die Dame muß ein sehr gutes Herz haben, denn noch an dem Abende desselben Tages, wo sie das Haus ihres Mannes verließ, schrieb sie diesem folgendes Billet: „Mein armer Mann. Ich habe Dich und unsere armen Kinder wirklich verlassen. Du aber weißt, mein Herz hat längst einem Andern gehört, und deshalb konnte ich nicht länger glücklich mit Dir sein. Sei so gut, meine Sachen und Dich (ihr Schooßhund) nach Nr. 216 Marylebone Road, eben so die kleinen Bücher, welche ich von Catton mitbrachte, und meine Arbeit zu schicken. Dein unglückseliges Weib. Maria Fary Gurney.“

In dem holzreichen Westen in Amerika werden mit einer dazu erfundenen Maschine aus Holz Fasern geschnitten und gerollt, welche zum Füllen der Bettmatten benutzt werden und den Kopfhaaren wenig nachstehen sollen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen vom Jahre 1861 enthält im 2. Stück, dessen letzte Absendung am 27. Febr. d. J. erfolgt ist und wovon ein Exemplar 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht ausliegt:

No. 8. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Bengensfeld im Voigtlande betr.; vom 10. Jan. 1861.

No. 9. Bekanntmachung, die dermalige Zusammensetzung des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden betr.; vom 31. Jan. 1861.

- No. 10. Verordnung, Ernennung für die erste Kammer der Ständeversammlung betr.; vom 2. Febr. 1861.
 No. 11. Decret wegen Genehmigung einer öffentlichen Anleihe des Oberhohndorf-Schader Steinkohlenbauvereins; vom 30. Jan. 1861.
 No. 12. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden; vom 4. Febr. 1861.
 No. 13. Decret wegen des der landständischen Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz gewährten Banknotenprivilegiums; vom 25. Jan. 1861.
 No. 14. Verordnung, einen Nachtrag zu der Verordnung vom 2. Juli 1860, wegen Erlassung eines Regulativs für die Realschulen betr.; vom 7. Febr. 1861.
 No. 15. Bekanntmachung, die Landes-Blindenanstalt zu Dresden betr.; vom 2. Jan. 1861.
 No. 16. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienvereins der Leipziger Papierfabrik zu Rossen; vom 9. Febr. 1861.
 No. 17. Gesetz, die Aufhebung der Durchgangskabgaben betr.; vom 20. Febr. 1861.
 No. 18. Gesetz, die Abänderung einer Bestimmung des Zollstrafgesetzes vom 3. April 1838 betr.; vom 21. Febr. 1861.

Wilsdruff, am 6. März 1861.

Der Stadtrath.

Otto.

Bekanntmachung.

Es sollen auf

Spechtshausener Revier, den 11. März 1861,

von früh 9 Uhr an, in dem Gasthose zu Spechtshausen:

1467 Stück weiche Stämme,
 93 " eichene und birkenne Stämme,
 139 " weiche Klöße,
 93 " eichene und birkenne Klöße,
 393 " weiche Stangen,
 62 " birkenne Stangen und
 5 1/2 Klafter weiche Nuhscheite,

in kleinen und größeren Quantitäten, gegen sofortige baare Bezahlung unter den üblichen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden und haben sich Kauflustige am obbemerkten Tage früh 9 Uhr in dem obenangegebenen Gasthose pünktlich einzufinden.

Diesjenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen, sich über die Dertlichkeit, wo dieselben lagern, über den Betrag der einzelnen Versteigerungsposten, insgleichen über die Beschaffenheit näher unterrichten wollen, haben sich an den beiden Tagen vor der Auction bei der Revierverwaltung zu Spechtshausen früh 9 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 27. Febr. 1861.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

Holzpflanzen = Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Holzpflanzen zu haben, als:

500 Schock Fichtenpflanzen, pro Schock	2 Ngr. 2 Pf.
300 " Kiefernpflanzen, " " "	2 " 5 "
80 " Ahornpflanzen, " " "	8 " 6 "
60 " Eschenpflanzen, " " "	10 " 8 "

Forsthaus Heynig.

Revierförster Koch.

Feuerteste gegen Einbruch sichere eiserne Geldschränke

in allen Größen von 50 Fhle an.

Geachte Brückenwaagen

empfeht billig

Heinicke, Schlosser und Waagenbauer in Meißen.

Nur in der Bude an der Marktecke der Freiburger Straße, dem Gasthose zum goldenen Löwen vis-à-vis in Wilsdruff,

befindet sich der

allerbilligste Ausverkauf

ein
Berliner Shawl-, Tücher- u. Schnittwaarengeschäfts.

Die Preise sind unbedingt fest.

$\frac{3}{4}$ breiter **Eilenburger Cattun** (wasch- und lufttucht), schönste Muster und Qualität, die Elle 3 und $3\frac{1}{2}$ Ngr., **Poil de chèvre** in großer Auswahl, die Elle $2\frac{1}{2}$ —3 Ngr., **Neapolitain**, gute Qualität, $2\frac{1}{2}$ —3 Ngr., **Lamas** zu Kleidern, die Elle 4 Ngr., **Rips**, gute Waare, 3— $3\frac{1}{2}$ und 4 Ngr., **gemusterte Lustres** 5 Ngr., **Doppel-Lustres** 5— $5\frac{1}{2}$ Ngr., **Halbtibet**, die Elle 5 Ngr., zwei Ellen breiten **englischen Tibet** in allen Farben, 7— $7\frac{1}{2}$ Ngr., feine **schwarze Camelots**, 6—7 Ngr.

300 Stück Shawl-Tücher, das Stück von 1 Thlr. 20 Ngr. an, gewirkte französische **Long-Shawls** in zweierlei Spiegelfarben, $1\frac{1}{4}$ große gewirkte **Umschlagetücher**, das Stück von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an, $1\frac{1}{4}$ große **wollene Umschlagetücher**, das Stück von 1 Thlr. bis $1\frac{5}{8}$ Thlr.

Bedruckte **Barchente** zu Futter, 3 Ngr. die Elle, $\frac{3}{4}$ **Tücher**, das Stück 8 Ngr., abgepaßte **Handtücher**, das Stück 6 Ngr., **weisse Taschentücher**, eine Partie **Halbleinwand**, à Elle 2 Ngr. 5 Pf., **schwarzen Buckskin**, 1 Thlr. 5 Ngr.

Nur in der Bude an der Marktecke der Freiburger Straße, dem Gasthose zum goldenen Löwen vis-à-vis in Wilsdruff.

S. Rosendorf aus Berlin.

Wilsdruffer Jahrmachts-Anzeige.

Nähnadeln! Nähnadeln!

Aecht englische blauebrige Nähnadeln, 25 Stück 1 Ngr., 100 Stück 3 Ngr., Stechnadeln, 1 Loth 8 Pf., Haarnadeln, 3 Loth 1 Ngr., Stopfnadeln, sortirt, 1 Duzend 1 Ngr., Stricknadeln, der Satz von 8 Pf. an, Eisengarn, auf Kärtchen, das Dyd. von 4 Ngr. an, Hanfzwirn, 28 Geb. 15 Pf., 4 dergl. Zaspeln, beliebig sortirt, 5 Ngr., elastische Strumpfbänder, das Paar von 6 Pf. an, Gummiband, 1 Elle von 6 Pf. an, Schnürsenkel, das Dyd. von 1 Ngr. an, Hemdenknöpfe, sowie Porzellanknöpfe, weiße und schwarze Glasknöpfe in allen Sorten, und noch mehrere schöne Artikel empfehle ich zu außerordentlich billigen Preisen. Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch.

Louis Edelmann.

Mein Stand befindet sich in der Galanteriewaaren-Budenreihe den Pulsnitzer Pfefferkuchenbuden gegenüber und ist an der Firma kenntlich.

A. A. Tümmler,

Seifensiedermeister aus Dresden,

empfehlte sich zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmacht mit seinen bestens ausgetrockneten Talg-, Kern-, Schweger Harz- und anderen Seifen, sowie Talg- und Stearinlichtern in bekannter Güte und zu billigen Preisen.

Das Damenkleidermagazin L. Kiefer aus Meissen

empfehlte zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkt eine große Auswahl von Frühjahrsmäntelchen, Mantillen und Jaquen in den neuesten und geschmackvollsten Stoffen und Façons. Mäntelchen für Confirmanden von 2½ Thlr. an, sowie Corsetten ohne Naht zu möglichst billigen Preisen.

Das Verkaufslocal befindet sich, wie gewöhnlich, im Gasthof zum goldenen Löwen, 1 Treppe.

Die Conditorei von Bschieche aus Dresden

empfehlte sich zum Wilsdruffer Markt mit einer großen Auswahl feiner Waaren; als z. B. vorzüglich guten Makronen und Pflastersteinen, Spitzkugeln, gebrannten Mandeln, Bonbons, Morsellen und vielen andern Confituren, Thee- und Dessertbackwerk, Torte, guten Makronen, Zucker- und Honigluchen, feinen und spaßhaften Devisen u. u.; indem dieselbe versichert, bei guten Waaren möglichst billige Preise zu stellen, bittet dieselbe zugleich um gütige Beachtung ihrer Firma.

Stand: Pfefferkuchenreihe zunächst dem Rathhaus.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum hierdurch bekannt, daß bei ihr für bevorstehende Sommerzeit alle Sorten

Filz- und Seidenhüte

in beliebiger Auswahl zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Auch werden alle Reparaturen stets pünktlich und reell besorgt.

Wilsdruff, am 8. März 1861.

W. Reinhardt's Wwe., Hutmacher.

Auction.

Mittwoch, als am 13. März, von Vormittags 8 Uhr an, sollen in dem Hause Nr. 226 bei Herrn Tischlermeister P r i e g e l verschiedene Meubels, als: Schränke, Kommoden, Bettstellen, ein Glasschrank, Sopha, Stühle, Ausziehtische, eine Wanduhr, Spiegel und andere Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Haus-Verkauf.

Verhältnisse halber soll ein Haus in Wilsdruff, mit 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 4 Bodenkammern, 1 Keller, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, neu gebaut, einer aushaltenden Plumpje im Hofe, ganz nahe an dem Bache gelegen, welches sich besonders für Gerber, Färber und Töpfer eignet, aus freier Hand auszugsfrei verkauft werden.

Das Nähere ertheilt

J. G. Albrecht in Wilsdruff.

Fetten Emmenth. Schweizerkäse, - bayrischer Rahmkäse

empfehle in frischer Waare

Bruno Gerlach.

Hausverkauf.

Das mit Nummer 238 bezeichnete Haus auf der Dresdner Straße in Wilsdruff ist aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft der Klempner Stange daselbst.

F. W. Lossnitzer.

Aechten Schweizerkäse,

Limburger Käse

empfang und empfiehlt billigt

Adolph Tauscher.

Limburger und Schweizerkäse,

prima Waare, empfiehlt

J. E. Böhmer in Wilsdruff.

Grüne, rothe und gelbe Kleesaat

verkauft

Bruno Gerlach.

Dienstgesuche.

Es suchen Dienste Wirthschafterinnen, Hausmägde, sowie Küchen- und Kindermädchen, welche gleich zu Ostern anziehen können. Es können auch zwei Mädchen, welche in Schankwirthschaften ziehen wollen, in Lommahsch und im Plauenschen Grunde Dienste bekommen.

Alles Nähere theilt gern und bereitwilligst mit das

concessionirte Dienst-Nachweisungs- und

Versorgungs-Bureau von

Erangott Cannenbergh,

grüne Gasse Nr. 190, 1. Etage, in Wilsdruff.

Briefe frei.

Sin mit guten Zeugnissen versehenen **Pferdeknecht**, der auch das Anspannen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Gutsbesitzer Hennig in Schletta.

Auch kann daselbst ein Kübjunge zu Ostern ein Unterkommen finden.

Gesucht

wird zum 1. April ein Küchenmädchen, welches gute Zeugnisse oder Empfehlungen beizubringen vermag. Näheres beim

Actuar **Lindner.**

Wilsdruff.

Lehrlings - Gesuch!

Für mein Colonia Waarengeschäft suche ich zu Ostern einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, Sohn rechtlicher Eltern, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrling. Nähere Auskunft wird Herr Moritz Busch in Wilsdruff zu ertheilen die Güte haben.

Bandwurm

wird binnen wenigen Stunden gefahrlos und sicher beseitigt. — Näheres brieflich. Podelwitz bei Leipzig.

Dr. med. Ludwig Ernst.

Verloren

wurde Sonnabend, den 2. März, eine eingehängte Taschenuhr auf dem Wege zwischen Wilsdruff und Spechtshausen, gezeichnet mit F. und Panner.

Verlaufen.

Am 27. Febr. ist ein Dachshund, auf den Namen Waldmann hörend, abhanden gekommen. Wer denselben nach Kesselsdorf in den oberen Gasthof wieder zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Einladung

zum **Abzugsschmauss**, Sonntag, den 10. März, wobei frischer Kuchen und warme Speisen zu haben sind. Um zahlreichen Besuch bittet Engel in Klipphausen.

Erholung.

Dienstag, den 12. März 1861:

Damen - Abend.

Wilsdruff, den 5. März 1861.

Die Vorsteher.

Zum Bratwurst- und Pfannkuchenschmauss nebst Tanzvergnügen, Sonntag, den 10. März, ladet ergebenst ein

Hänsel

in Kaufbach.

Sonntag, den 10. März:

Tanzmusik in Lampersdorf,

es ladet freundlichst ein

E. Reichelt.



Heute Freitag, den 8. März, ladet zu frischer Blut- und Leberwurst freundlichst ein

D. Bierl.



Heute Freitag, ladet zu Wellfleisch und frischer Blut- und Leberwurst ergebenst ein

F. A. Schumann.

Getreidepreise

Getreideart.	von Dresden vom 1. bis mit 2. März.		von Maderburg den 27. Febr.	
	℞	℞ bis ℞	℞	℞ bis ℞
Roggen	3 25	3 28	3 22	3 25
Weizen	5 25	6 —	5 18	5 28
Gerste	3 15	3 20	3 6	3 15
Hafers	2 1	2 8	2 —	2 2
Erbsen	2 2 1/2	2 5 a/d. Elbe	4 —	4 15

Zufuhr: 827 Schf.

Meißen, Sonnabend, den 2. März 1861.

Getreidepreise.

Roggen	3 ℞ 25	℞ bis 3 ℞ 28	156 — 160 Pfd.
Weizen	—	—	—
Gerste	3 · 10	—	140 —
Hafers	1 · 18	2 · —	78 — 100
Erbsen	—	—	—
Wicken	3 · 10	3 · 20	170 — 183

Die Zufuhr betrug: 16 Schf. Roggen, — Schf. Weizen, 3 1/2 Schf. Gerste, 95 Schf. Hafers, — Schf. Erbsen, 2 1/4 Schf. Wicken.

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 ℞ 15	℞ bis 8 ℞ —
1 " Graupen	6 —	16 —
1 " Gröhe	6 · 15	8 —
1 " Linsen	8 —	—
1 " wß. Bohn.	7 · 15	8 —
1 " Kartoffeln	1 · 5	1 · 10
1 Centner Heu	— · 25	1 · 5
1 Schock Stroh 6 ℞	— ℞ bis 7 ℞	à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	14 ℞	— ℞ bis 16 · 4 ℞
1 Mandel Eier	4 ℞	5 ℞ bis 5 · 2
1 alte Henne	— ℞	— ℞ bis —
1 junge Henne	— ℞	— ℞ bis —
1 Paar Lauben	— ℞	— ℞ bis —
1 Ferkel	1 ℞ 15	℞ bis 3 ℞ —
1 Käufer	— ℞	— ℞ bis — ℞

Die Marktdeputation.

Getreidepreise in Großenhain vom 2. März. 1860.

Korn	3 ℞ 22	℞ bis 3 ℞ 24
Weizen	5 · 25	6 · 5
Gerste	3 · 8	3 · 10
Hafers	2 —	—
Butter à Kanne	14 ℞	— ℞ bis 14 ℞ 8 ℞

Zufuhr: 766 Scheffel.